Abschlussprüfung 2022 an Fachakademien für Sozialpädagogik

Prüfungsfach:

Theologie/Religionspädagogik

evangelisch

Prüfungstag:

Donnerstag, 23. Juni 2022

Bearbeitungszeit:

9.00 Uhr bis 12.30 Uhr

(210 Minuten)

Zugelassene Hilfsmittel:

Die Bibel

Altes und Neues Testament

Hinweis:

Von jeder/jedem Studierenden ist eine Aufgabe zu bearbeiten.

5

20

25

30

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einem Kindergarten unter Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde in einem Neubaugebiet am Rande einer Kleinstadt. Die Einrichtung ist erst vor zwei Monaten eröffnet worden und arbeitet nach einem offenen Konzept. Neben den Gruppenräumen mit unterschiedlichen Spielbereichen, die je nach Interessen der Kinder z. B. als Atelier, Bau-, Rollenspiel-, Bewegungs-, Ruheraum genutzt werden können, gibt es noch eine Küche sowie einen Speiseraum. Die Kindertageseinrichtung verfügt zudem über einen großzügigen und ansprechend gestalteten Außenbereich.

Das gesamte Team, das sehr gut zusammenarbeitet, setzt sich neben Ihnen aus der Einrichtungsleiterin (evangelisch) und sieben weiteren Fach- und Ergänzungskräften (drei evangelisch, zwei katholisch, zwei ohne Religionszugehörigkeit) zusammen. Es betreut insgesamt 71 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren (23 sind evangelisch, 13 katholisch, neun muslimisch und 26 ohne Religionszugehörigkeit). Zur evangelischen Kirchengemeinde besteht reger Kontakt in Person von Pfarrerin Kargel. Sie nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Gesamtteams teil und bringt sich auch in die Konzeptionserstellung ein. In einer Sitzung hat man sich darauf verständigt, das Kindergartenjahr mit den Festen entsprechend der Jahreszeiten zu gestalten. Die Eltern wurden in einem Elternbrief über die geplanten Termine der Feste informiert.

Nach dem Erntedankgottesdienst, den Pfarrerin Kargel mit einigen Kindern aus den verschiedenen Gruppen liebevoll vorbereitet hat, hat der Kindergarten zum Mittagesen in den Garten eingeladen. Viele Familien Ihrer Einrichtung sind gekommen und nutzen diese Gelegenheit, sich kennenzulernen. Während die Kinder spielen, kommen einige Eltern mit Ihnen ins Gespräch. Herr Theiss: "Soweit ich mich erinnern kann, ist es das erste Mal, dass ich in einem Gottesdienst war. Wir sind aus Ostdeutschland hergezogen, da hatte man es nicht so mit Glauben und Kirche. Wir können auch unseren Kindern hier gar nichts mitgeben. Es ist schön, dass Sie diese Feste feiern."

Frau Gant wirft ein: "Ja, es ist schon ein schönes Fest. Aber Glauben ist doch auch Privatsache. Man muss aufpassen, dass man die Kinder nicht in eine Richtung beeinflusst." "Ja genau", schließt sich Frau Wenz an: "Ich finde, Kinder sollten später

mal selbst entscheiden können, ob sie glauben wollen oder nicht. Meine Nachbarn, sind Muslime, die ihre Kinder doch auch hier haben. Denen kann man doch auch nicht einfach so das ganze Christliche überstülpen. Wie ist das eigentlich: Beten Sie im Kindergarten denn auch mit den Kindern?"

Bevor Sie sich in das Gespräch einbringen können, bittet Sie Frau Hüger, die Mutter von Maya (drei Jahre, evangelisch), um ein Einzelgespräch: "Ich habe im Elternbrief gelesen, dass Sie auch Halloween feiern wollen. Was hat das denn in einer evangelischen Einrichtung zu suchen? Die ganzen Geister und Skelette machen den Kindern doch Angst und sie bekommen eine völlig falsche Vorstellung von Gott. Meine Tochter Maya ist gerade dabei, sich so langsam im Kindergarten zurecht zu finden. Da ist dieses Fest nicht gut für sie."

Auch die Elterngruppe ist noch mitten im Gesprächsthema. Herr Theiss sagt zu Ihnen: "Ich hätte nie gedacht, dass es für uns Eltern so wichtig ist, welche Erfahrungen unsere Kinder hier im Kindergarten mit Religion machen." Frau Wenz ergänzt: "Da wissen wir einfach viel zu wenig, wie Sie das mit den Kindem gestalten."

Aufgabenstellung:

35

40

45

 Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

5

20

25

30

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in der Kindertageseinrichtung "Martin Luther" in einer bayerischen Großstadt. Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde. Die Einrichtung arbeitet nach dem situativen Ansatz. Neben zwei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe gibt es seit einigen Jahren auch eine Krippengruppe. Im Zuge einer umfassenden Sanierung wurde der Turnraum umgestaltet und mit großen Wandspiegeln und lichtdurchfluteten Fenstern ausgestattet. Dieser wird von allen Gruppen aufgrund der hellen und offenen Gestaltung vielfältig genutzt. Im Gartenbereich befinden sich einige Hochbeete, Beerensträucher und ein gepflastertes Rondell, das zum Verweilen einlädt.

In der Konzeption heißt es unter anderem: "Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild und an christlichen Werten. Wir sehen das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll." Unterstützung erhält die Einrichtung durch die Religionspädagogin der Kirchengemeinde Frau Becker, die monatlich ins Team kommt und fünf- bis sechsmal im Jahr einen Kindergartengottesdienst gestaltet.

Sie arbeiten als Gruppenleitung in der "Eisbärengruppe" mit 21 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Zu Ihrem Team gehören die Kinderpflegerinnen Susanne (evangelisch) und Michaela (ohne Religionszugehörigkeit) sowie der Praktikant Jonathan (katholisch), der eine Ausbildung zum Kinderpfleger macht und sich ehrenamtlich im interkulturellen Stadtteiltreff engagiert.

Seit vier Monaten ist Nelson (4;2 Jahre, muslimisch) in Ihrer Gruppe. Seine Familie flüchtete vor einem Jahr aus dem Sudan. Im Kindergarten spielt Nelson die meiste Zeit mit der aufgeschlossenen und hilfsbereiten Anka (6;3 Jahre, evangelisch) und dem aus Vietnam stammenden Tan (4;8 Jahre, buddhistisch). Sie beobachten, dass es immer wieder zu Situationen kommt, in denen Nelson von den Spielen der anderen Kinder ausgeschlossen und manchmal sogar mit Beleidigungen bezüglich seines Aussehens oder seiner Herkunft konfrontiert wird. Auch Tan wird teilweise gehänselt.

Als sich die Kinder heute für einen Waldspaziergang an der Tür in Zweierreihen aufstellen, soll Carlo (5;5 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit) Nelson an die Hand

nehmen. Carlo protestiert: "Den fasse ich nicht an! Der ist so braun wie… wie… Schokolade." Daraufhin bricht Nelson in Tränen aus. Anka stampft auf und sagt laut zu Carlo: "Du bist blöd. Nelson ist mein Freund, auch wenn er anders ausschaut. Fass mich doch an. Bin ich weiße Schokolade? Warst du nicht im Kindergottesdienst mit Frau Becker? Gott liebt alle Menschen und die Kinder." Anka tröstet Nelson und nimmt ihn an die Hand. Carlo spricht auf dem Ausflug kaum.

Zurück in der Einrichtung geht der Praktikant Jonathan auf Anka zu und sagt: "Das hat mir richtig gut gefallen, wie du Carlo geantwortet hast." Anka sagt: "Na klar, Nelson ist ja schließlich mein Freund. Aber warum hast du denn den Carlo nicht geschimpft?"

In der anschließenden Teamsitzung besprechen Sie den Vorfall. Michaela meint: "Schlimm, wenn Kinder in diesem Alter so reden und miteinander umgehen."

Jonathan antwortet: "Aber wir können doch etwas dagegen tun. Ich finde Frau Beckers Aussage "Gott liebt alle Menschen und jeder Mensch, jedes Kind ist einzigartig und wunderbar." echt gut."

Sie überlegen im Team, wie Sie diese Thematik religionspädagogisch aufgreifen können.

Aufgabenstellung:

35

40

45

 Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

5

10

20

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 14 Jahren in einer bayerischen Kleinstadt. Träger ist die evangelische Diakonie. In der Nähe der HPT befindet sich ein Park, eine evangelische Kirche sowie eine Bibliothek. In der Einrichtung werden Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung in zwei Gruppen mit je acht Kindern beziehungsweise Jugendlichen betreut. Für jede Gruppe stehen ein Hausaufgabenraum, eine Küche und ein Gruppenraum zur Verfügung. Beide Gruppen nutzen gemeinsam den Garten und den "Talk-Raum", der mit einer großen Sitzecke ausgestattet ist. Einmal im Monat findet dort am Freitagnachmittag ein christlich geprägter Wochenabschluss statt, in dem die Kinder und Jugendlichen ihre Gedanken und Erfahrungen zu einem Impuls (z. B. Lied, biblische Geschichte oder theologische Frage) einbringen können. In der Konzeption der Einrichtung wird auf das Miteinander, die Wertschätzung und das christliche Menschenbild besonders eingegangen.

Sie arbeiten gemeinsam mit einer Sozialpädagogin (evangelisch), einer Heilerziehungspflegerin (katholisch) und dem Erzieher Max (evangelisch) in einer Gruppe. In Ihrer Gruppe sind zwei Kinder ohne Religionszugehörigkeit, drei evangelische Kinder, ein katholisches Kind und zwei muslimische Kinder.

Die Kinder werden jeden Mittag aus den unterschiedlichen Schulen mit einem Kleinbus in die HPT gefahren, wo sie anschließend gemeinsam zu Mittag essen. Vor der Mahlzeit wird ein Tischgebet gesprochen, danach nimmt sich jedes Kind bzw. jeder Jugendliche nacheinander Essen aus den Schüsseln.

Laura (11 Jahre, evangelisch) sagt: "Ich habe heute keinen Hunger." Sie schiebt die Schüssel weiter.

25 "Nimm dir doch wenigstens etwas. Sonst kommt der Hunger später", antwortet daraufhin Ihr Kollege Max.

"Ja dann heulst du später wieder rum", fügt die zehnjährige Hamida (muslimisch) hinzu. Daraufhin fängt Laura an zu weinen.

"Hey – was ist jetzt schon wieder los?" mischt sich Tim (13 Jahre, evangelisch) ein.

30 Laura ringt um ihre Stimme: "Meine Eltern haben gestern gesagt, dass ich einen Bruder bekomme."

Hamida wirft ein: "Oh voll schön. Da kannst du dich doch freuen und musst nicht weinen."

Laura erwidert: "Aber meine Eltern meinen, dass ich schon schwierig genug bin und sie wollen nicht noch einmal so viel Stress. Sie sagen, dass das zweite Kind hoffentlich anders wird."

Tim lacht: "Klar: Besser es gäbe dich gar nicht – bist halt 'ne Missgeburt. Warum bist du überhaupt auf der Welt?"

Laura fängt wieder an zu weinen.

40 Max mischt sich ein: "So reden wir hier nicht. Es ist gut, dass jeder von uns hier auf der Welt ist."

"Ich frag mich schon, warum ich eigentlich hier auf der Welt bin. Mich will ja auch niemand haben", setzt Hamida nach.

Daraufhin erzählt Laura: "Meine Tante sagt immer zu meiner Mutter: 'Sie ist halt so, wie sie ist – Gott hat die Laura nun mal nicht anders gemacht."

Tim fügt hinzu: "Na super und jetzt kommt gleich: Wenigstens Gott hat dich lieb. Auf solche Sätze kann ich verzichten. Was hat denn Gott damit zu tun, dass unsere Eltern nicht mit uns klarkommen? Da kann der ja auch nichts machen."

Ihr Kollege Max berichtet Ihnen nach dem Essen von dem Gespräch: "Wir sind am kommenden Freitag mit unserem Wochenabschluss dran. Der heutige Gesprächsanlass wäre doch eine gute Möglichkeit, dieses Thema noch einmal religionspädagogisch aufzugreifen."

Aufgabenstellung:

45

50

 Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

5

10

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher im kommunalen Jugendzentrum "ChillMill" einer bayerischen Kleinstadt. Die Räume des Jugendzentrums befinden sich im ehemaligen Schulhaus in der Nachbarschaft zur evangelischen Kirche. Neben der ehemaligen Schulküche gibt es einen Werkraum, einen Clubraum mit Kicker, Billardtisch und Bar, einen weiteren Gruppenraum und ein kleines Büro für Sie und den Sozialpädagogen Axel (evangelisch), der mit der evangelischen Pfarrerin der Kleinstadt verheiratet ist.

Außerdem arbeitet seit sieben Monaten Mona (19 Jahre, evangelisch) als Bundesfreiwilligendienstleistende im Team mit. Sie stammt aus der Kleinstadt und ist bei den Jugendlichen durch ihre lockere und humorvolle Art sehr beliebt.

- Der ehemalige Pausenhof der Schule wird ebenfalls vom Jugendzentrum genutzt. Die Einrichtung wird von circa 30 Jugendlichen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit regelmäßig besucht, die meisten davon sind evangelisch oder katholisch, einige ohne Religionszugehörigkeit.
- Vor einem halben Jahr haben Sie mit Mona und den Jugendlichen zusammen den wöchentlichen Treff "Time to talk" gegründet, der am Montagabend von knapp zehn Jugendlichen regelmäßig besucht wird.
 - Am Sonntagabend teilt Ihnen Ihr Kollege Axel am Telefon mit, dass Mona am Wochenende bei einem Motorradunfall tödlich verunglückt ist.
- 20 Als die Jugendlichen am darauffolgenden Montag zum "Time to talk" kommen, sind sie sehr betroffen. Der Tod von Mona hat sich bereits herumgesprochen. Die Jugendlichen sitzen mit Axel und Ihnen im Clubraum zusammen.
 - In das allgemeine Schweigen hinein sagt Gunnar (15 Jahre, katholisch): "Ich kann das noch gar nicht fassen, dass Mona tot sein soll!"
- 25 Kemal (16 Jahre, muslimisch) meint: "Mein Papa sagt, wenn einer stirbt, das ist Schicksal, das hat Allah so bestimmt, da kannst du nichts machen!"
 Bert (15 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit) erwidert: "Was ist denn das für ein Gott, der die Leute so jung sterben lässt! Da kann ich drauf verzichten!"

Annika (14 Jahre, evangelisch) sagt: "Mich macht es auch ganz fertig, dass Mona nicht mehr da sein soll. Ich denke dran, worüber wir am Konfitag mit der Pfarrerin und den anderen gesprochen haben: Nach dem Tod kommt noch was! Das hilft mir!" Daraufhin fragt Silke (13 Jahre, evangelisch): "Glaubst du, dass Mona nun bei Gott ist? Ich kann mir das gar nicht vorstellen!"

Nach einer Weile fragt Gunnar: "Wisst ihr eigentlich schon, wann und wo die Beerdigung von Mona ist? Gehen wir da zusammen hin?"

Ihr Kollege Axel antwortet: "Ich weiß von meiner Frau, dass Mona am Freitag am hiesigen Friedhof beerdigt wird. Ich habe auch schon daran gedacht, ob wir zusammen hingehen. Was meint ihr?"

Bert sagt: "Also ich weiß nicht so recht!"

40 Sie besprechen im Team, wie Sie die Jugendlichen am besten begleiten können.

Aufgabenstellung:

35

 Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.